

Eine Woche später kam wieder ein ungelenker Brief „An den lieben Gott in Bukarest“. Und wieder bekam ihn Bratianu. Er las:

„Lieber guter Gott, Du hast mich gerettet. Ich danke Dir für die tausend Lei. Aber wenn ich Dich wieder um etwas bitte, — schick es nicht mehr durch Bratianu. Der Lump hat wieder die Hälfte gestohlen.“

Indessen sorgen auch andere Städtlein und Staaten für Belustigung des sonnigen deutschen Gemüts, das (sofern es andere betrifft) einen goldigen Humor zu entfalten imstande ist. Nur ausgesprochene Minderwertigkeits-Komplex-Behaftete finden, daß es anderswo nicht schlimmer sein könne als bei uns. Die unbestechliche Weltgeschichte beweist das Gegenteil.

Da existiert beispielsweise in England, ja, in England, ein Gesetz, das die Höchstgeschwindigkeit für Automobile auf offenen Landstraßen auf 32 (zweiunddreißig) Kilometer festsetzt. Nichts dagegen zu machen. Diese Verordnung stammt aus dem Jahre 1901. Bis dahin mußte vor jedem Kraftwagen, wie weiland vor jeder Lokomotive, überhaupt ein Mann mit einer roten Fahne zur Warnung daherlaufen.

In Hampstead, was unweigerlich ein Vorort von London ist, verurteilte am 12. Mai 1950 ein Polizeirichter namens Lyell unter sechs Autofahrern auch einen Mann namens Segrave in contumaciam zu 100 Pfund Geldstrafe, weil man ihn bereits zum dritten Male auf einer freien Landstraße dieses Bezirks bei einer Geschwindigkeit von 45 std/km abgestoppt hatte.

„Gegen solche Elemente, die den Verkehr gefährden, müsse man endlich einmal scharf vorgehen!“ donnerte der weise Richter.

Wie gesagt: 45 std/km.

„Der Mann namens Segrave“ ist seit fünfzehn Jahren Rennfahrer, und seine Sicherheit ist sprichwörtlich. Er ist der einzige Rennfahrer der Welt, der noch nie einen Unfall erlebt hat. Konkurrenten schreiben sich den Namen „Segrave“ als Talisman in ihre Wagen. Nebenbei ist er englischer Nationalheros, denn er hält den Geschwindigkeitsrekord für Automobile mit 372 std/km. Dafür hat man ihn geadelt, ihm eine Lebensrente ausgesetzt, ihn auf den Armen im Triumph durch London getragen . . . und so weiter. . . (Siehe Nachwort!)

(Sie sehen: es gibt solche Richter Lyells nicht nur in Pasewalk!)

★

Etwas Nettes passierte da letztens in New York.

Mrs. C. Wannamaker, eine Verwandte des großen Warenhausbesitzers, gab ein Gartenfest, bei dem die Gesamtheit der oberen Fünfhundert erschienen war. Unter anderem waren zu diesem Fest die bekannten Revelers engagiert.

Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, baten die Sänger — die bis dahin schon viel Applaus geerntet hatten — alle Anwesenden in den großen Saal zur Vorführung ihrer sensationellsten Nummer. Da nun alle Gäste beisammen waren, schlossen die Sänger die Türen ab und stellten sich vor: sie waren gar nicht die Revelers, sondern vier sangesfrohe Beamte der Prohibitionspolizei, die an Stelle der engagierten Sänger gekommen waren. Sie beschlagnahmten alle alkoholischen Getränke und nahmen die Personalien aller Anwesenden zu Protokoll.